

Aus dem Beobachter : "Betagte Leutchen"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **44 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Betagte Leutchen»

Die Leitung eines Altersheims bereitet den von ihr Betreuten eine Freude: Sie mietet Gesellschaftswagen und lässt denen, die sonst tagaus, tagein an Stube, Saal und Garten gebunden sind, die Schönheiten unseres Landes zeigen. Auch für die, welche nicht mehr alles aufnehmen können, was während der Fahrt an ihnen vorbeigeleitet, ist diese Abwechslung ein grosses Erlebnis. Alle können das, was ihnen ihre eigenen Kräfte nicht mehr erlauben, mit Hilfe der Pferdestärken geniessen; die Bewegung, das Eintauchen in die Landschaft, in das Leben der andern.

Dann lesen sie den Bericht in der Zeitung und sind verstimmt. Sie sehen sich zu den «betagten Leutchen» gezählt. Sie sind nicht eine alte Frau oder ein alter Mann. Dass sie ein Leben hinter sich haben, in dem sie ebensoviel gearbeitet haben wie die Jungen von heute, in dem sie gesorgt und gedacht, geplant und gelacht haben — das zählt jetzt nicht mehr. Man gehört zu den «betagten Leutchen». Gewiss, sie wissen: der Schreiber meint es nicht böse, im Gegenteil; mit seiner Verkleinerungsform will er nicht Geringschätzung ausdrücken, sondern er will lieb wirken. Aber diese Art, lieb zu sein, ist es gerade, die verletzt. Man ist nicht geachtet — wer zählte Adenauer oder Churchill zu den betagten Leutchen? — man bekommt das herablassende Schulterklopfen eines Jüngeren zu spüren, der vergisst, dass er auch einmal alt werden wird und dann nicht zu den «betagten Leutchen» gehören will; man spürt die gewiss gutmütige Tappigkeit eines Heutigen, der übersieht, dass man auch nahe an seinem Ende ernst genommen werden möchte.

Im Nebelspalter stand zu lesen

Ich bin kein Leutchen!

Ob das Pensionierungsalter die Grenze ist, bei deren Ueberschreiten der Mensch, der Herr, der Mann, die Dame, die Frau, zum Leutchen wird? Ist ein Kollege von der einschlägigen Presse so nett und beantwortet uns die Frage? Er muss wissen, ab welchem Alter des beschriebenen Erdenbürgers er seine Höflichkeit wie vertrocknete Tintenfetzen aus der Feder schüttelt und Bürger zu Leutchen werden lässt!

Die zwei alten Leutchen, die wir hier im Bild sehen! Die alten Leutchen erfreuen sich der ersten Frühlings-

Wagerenhof und Epi Zürich führen wiederum einen Kurs durch, der dieses Frühjahr beginnt.

Mit der neuen Ausbildungsmöglichkeit hoffen die beteiligten Heime, neue Kräfte für ihre Arbeit gewinnen, motivieren und ausbilden zu können und so bessere Voraussetzungen für eine gute Erziehungsarbeit zu schaffen.

Hans Krüsi, Kinderheim Giuvaulta, Rothenbrunnen

sonne! Die alten Leutchen dankten gerührt dem Gemeinderat für die Fahrt ins Blaue! So steht es in Gazetten. Und keiner denkt sich etwas dabei. Bis er selber ein Leutchen ist. Mag er vorher noch so gebieterisch durchs Leben gewandelt sein, Züge befehligt, Druckmaschinen bedient, Hitzköpfe unterrichtet oder gar jenen Jüngling in sicherer Journalistenposition gehoben haben, unter dessen Feder er jetzt Leutchen geworden ist!

Abgesehen davon, dass es für Leutchen gar keine Einzahl gibt. Es braucht, wie zu der Ehe, zwei dazu. Ein windiger Trost, trotzdem, für den Altersgefährten, dank uns die Leutchenlast nur zur Hälfte zu tragen! Allein wäre er ein alter Herr! Ein alter Mann, läge ein Meer in Reichweite! Eine alte Dame, käme sie zu Besuch! Daher muss es Greise geben, die lieber Individualisten sind als Leutchen, und die sich absondern. Das ist bedauerlich, denn ich kann mir vorstellen, dass man als betagter Erdenbürger recht gern mit seinesgleichen schwatzt. Aus diesem Grund sollten die Zeitungen die aus dem geschäftigen Leben Entflohenen nie mehr Leutchen nennen, sondern einfach: Herr. Mann. Dame. Frau. Fräulein.

Wie sie es ehemals taten, als sie bei ihnen zur Unterzeichnung des Abonnementsvertrages anklopften.

Robert Da Caba

Aus den Regionen

Zürich

Heimbeitrag an den Neubau des Pestalozziheims Russikon für intelligenzschwache Schüler durch den Zürcher Kantonsrat mit 134 zu 0 Stimmen genehmigt.

Der an sich unbestrittene Staatsbeitrag von 47 Prozent oder höchstens 6,3 Millionen Franken an die anrechenbaren Kosten des Neubaus von 13,28 Millionen Franken gab Anlass zu einer längern Diskussion. Umstritten war die Frage nach einem Zusatzkredit von 300 000 Franken für den Einbau einer Schwimmbadanlage. Der Rat vertrat mehrheitlich die Auffassung, der Kredit sei nicht aus Kostengründen zu streichen, sondern im Interesse der Kinder. Ihnen könne zugemutet werden, das 600 m entfernte Schwimmbad der Gemeinde zu besuchen; dies biete Gelegenheit zur Kontaktförderung mit normal begabten Kindern und diene auch den Bestrebungen zur gesellschaftlichen Eingliederung.

Im Projektwettbewerb für das Kranken- und Altersheim in Seuzach ist das Projekt «Mother» der Architekten Herbert und U. E. Isler und Max Zwirn, Winterthur, ausgezeichnet worden. Das gesamte Raumprogramm wird in zwei hohen Baukörpern untergebracht, die durch einen eingeschossigen Zwischenbau miteinander verbunden sind.

Solothurn

Das St. Annaheim in Olten ist vom Wohnheim für alleinstehende Berufstätige zum Altersheim umfunktionierte worden, da sein einstiger Dienst nicht mehr beansprucht wird. Bereits ist das Haus von älteren Leuten, die ihren Haushalt auflösen mussten, besetzt. Sie schätzen es, mitten in der Stadt in ihrem gewohnten